

# Stiftung für Innovation verhilft guten Ideen zum Durchbruch

Die Stiftung für Innovation, Entwicklung und Forschung Graubünden hat bisher 23 Beitragsgesuche genehmigt und 11,2 Millionen Franken ausgerichtet oder zugesichert. Über 100 Arbeitsplätze sind so entstanden.

Von Ueli Handschin

*Chur.* – Im Restaurant auf dem Rothorn Gipfel, gestern nach 11 Uhr: Die Beleuchtung erlischt, obwohl kein Mensch im Haus einen Schalter betätigt hat. Sekunden später, erneut wie von Geisterhand, geht das Licht wieder an. Für den kurzen Spuk sorgte Martin Zogg. Der Ingenieur für Prozess- und Anlagentechnik steuerte das Licht via Laptop und Internet aus dem Hotel «Sommerau» in Chur. Dort informierte die Stiftung für Innovation über die ersten drei Jahre ihrer Arbeit. Die AZ Systems GmbH in Grösch, die Zogg gemeinsam mit Corin Alig führt, ist eines der Unternehmen, die unterstützt wurden. Eine ihrer Kunden sind die Lenzerheide Bergbahnen.

## Vertrauensbasis nötig

Zogg und Alig haben sich der Gebäudetechnik verschrieben. Ihr System integriert alle Komponenten wie Heizung, Belüftung, Beleuchtung und Beschattung, aber auch Maschinen wie Beschneigungsanlagen. Es erlaubt einen automatischen Betrieb und den Zugriff via Computer oder Handy von jedem Ort. Dieses Gebäude-Management berge ein riesiges Potenzial, erklärte Zogg. Allein mit der individuellen Steuerung des Klimas jedes Raumes liessen sich bis zu 30 Prozent Energie sparen.

Bei der Beurteilung von Gesuchen werde neben den Potenzialen zur Schaffung von Arbeitsplätzen vor allem auf den Innovationsgrad geachtet, sagte Stiftungsratspräsident Roman



**Günstiger und rentabel:** Meinrad Candinas erklärt den Stiftungsräten Ruedi Minsch und Peter Rieder (von links) seinen Lastwagen, der Holzabfälle hydraulisch zusammenpresst.

Bild Nadja Simmen

Boutellier, Professor für Technologie und Innovationsmanagement an der ETH Zürich. Zudem erwarte man, dass sich die Gesuchsteller auch selber finanziell engagierten. Entscheidend sei auch die Präsentation des Vorhabens, denn es brauche eine Vertrauensbasis.

## Bisher keine Pleiten

«Für eine Randregion sind Innovationen zentral», sagte Stiftungsrat Ruedi Minsch, Chefökonom der Economieuisse. Doch bis gute Ideen zu wirtschaftlichem Erfolg führten, könne es Jahre dauern. Es gehe darum, in dieser Phase das Risiko mitzutragen. Dass solche Vorhaben auch scheitern könnten, liege in der Natur der Sache:

«Wäre dem nicht so, würden wir uns auf bestehenden Pfaden bewegen», erklärte Minsch. Doch scheint der Stiftungsrat eine gute Nase zu haben: Nicht eines der unterstützten Projekte wurde bisher aufgegeben.

Auch Romano Matthys ist voller Tatendrang: Seine Risystem AG stellt Implantate her, die für Forschungszwecke Mäusen und Ratten eingepflanzt werden. Entstanden ist die Firma als Spin-off-Unternehmen der AO Foundation in Davos, die in der Grundlagenforschung zur Behandlung von Knochenbrüchen tätig ist. Dank der Unterstützung der Stiftung für Innovation habe nun eine AG gegründet werden können, sagte Matthys. Beliefert werden bereits 62 In-

stitute in Europa, Asien, den USA und Japan. Mittelfristig wird mit zehn Arbeitsplätzen gerechnet.

## Dank Hydraulik günstiger Transport

Erfolg hat auch Meinrad Candinas. Der Forstunternehmer aus Rabius liess mit Unterstützung der Stiftung einen Lastwagen bauen, der Holzabfälle oder Grünschnitt hydraulisch zusammenpresst. Das macht den Transport zwei- bis dreimal günstiger und das Abführen von Restholz aus Wäldern oder Grünabfällen der Gemeinden rentabel. Seit letztem Herbst ist der 40-Tonner ausgebucht. Würde dieses Recycling im ganzen Kanton Schule machen, könnten 20 bis 30 dieser Fahrzeuge eingesetzt werden.